

Statt Arenkamp-Neubau Sanierung und Erweiterung

Das Konzept für die Uphuser Schule steht / Geld und Details fehlen noch

UPHUSEN ■ Die vielfältigen Probleme der Uphuser Grundschule sind theoretisch gelöst, aber noch lange nicht praktisch. Nach der Mammut-sitzung von drei Ratsausschüssen am Montag steht fest, dass ein Schulneubau am Arenkamp ausscheidet und statt dessen die Grundschule am jetzigen Standort saniert und erweitert wird.

Gravierende Mängel wie herunterbrechende Fensterbänke, fehlende Akustikdecke und Beleuchtung, zu kleines Lehrerzimmer, fehlender Werkraum und Raumnot generell, gilt es, zu beheben und ein Ganztagsangebot im Hort neu zu schaffen.

Wie Schul-Fachbereichsleiterin Wiltrud Ysker ausführte, wird die Uphuser

Grundschule auf lange Sicht drei bis vier Parallelklassen benötigen und dürfte auch ein Hort mit zwei Gruppen und 40 Kindern gefragt sein, wie eine Elternbefragung ergeben hatte.

Steffen Zorn, Fachbereichsleiter für städtische Gebäude und Grundstücke, hatte auf dieser Grundlage geprüft, wie diese Ansprüche baulich zu befriedigen sind.

Bei der Alternative 1 einer neuen Schule auf dem zum Teil mit verseuchtem Boden versehenen Alt-Sportzentrum am Arenkamp würde die Auskofferung des Kieselrot-Bodens 6,5 Millionen Euro verschlingen, was indiskutabel wäre. Allerdings ließe sich der kontaminierte Bereich auch abdecken, isolieren und neu bepflanzen

für rund 400 000 Euro. Aber auch dann würde eine neue Schule mit Ganztagsbereich am Arenkamp drei untersuchten Standorten dort noch um die acht Millionen Euro kosten. Zorn: „Geld, was wir in keinem Haushalt haben.“

Bleibt aus finanziellen Gründen nur der jetzige Schulstandort. Für rund 250 000 Euro sind nach der Einschätzung Zorns die wichtigsten baulichen Mängel im Schulgebäude zu beseitigen. Der vordere alte Gebäudeteil an der Schulstraße, in dem auch die Arbeiterwohlfahrt, Aula und Bibliothek sich befinden, müsse entgegen bisherigen Feststellungen nicht sofort abgerissen werden. Zwischen ihm, der weiter zu nutzenden Heizungszentrale sowie dem neueren Schultrakt könne ein neuer Erweiterungsbau geschaffen werden mit rund 760 Quadratmetern Nutzfläche.

Der Fachbereichsleiter schlug vor, die Erweiterungsfläche zunächst auf 450 Quadratmeter zu begrenzen und mit 1,5 Millionen Euro für Sanierung und Neubau auszukommen. Selbst wenn die Sanierung der Uphuser Schule zugunsten der Uphuser zurückgestellt wird, würde sie in Uphusen erst 2015 beginnen. Der Erweiterungsbau wäre erst für 2016/2017 vorgesehen, weil das Geld vorher fehlt und auch die Arbeitskapazität der Stadtverwaltung, die vorher auch einen neuen

Kindergarten für Bierden zu realisieren hat, nicht ausreichte.

Die Ratsausschüsse für Bauunterhaltung, Schule und Soziales verständigten sich auf Zorns Vorschlag und lobten seine Analyse. Die genaue Ausgestaltung der Schule und der Räume wird in nächster Zukunft zu erarbeiten sein. Der noch genutzte Altrakt könnte in späteren Zeiten abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden, wenn der Bedarf besteht und die Stadt dies finanzieren kann.

Unzufrieden mit dem Vorgehen war die CDU, die für die Übergangszeit Container forderte, was aber mehrheitlich abgelehnt wurde. Besonders drastische Worte fand Christian Petritzki (CDU), der Uphuser Schulgebäude als Bruchbude bezeichnete und sich wunderte, dass nicht schon die Schulaufsichtsbehörde und die Gewerkschaft gegen die schon lange völlig unzumutbaren Unterrichtsbedingungen in Uphusen eingeschritten seien. Während Rüdiger Dürr (CDU) und Lars Gagelmann (WGA) ihn unterstützten, hielten Herfried Meyer und Hans-Jürgen Wächter (beide SPD) diese Dramatisierung für total überzogen. Es sei keineswegs so, dass den Eltern geraten werden müsste, ihre Kinder nicht mehr in diese Schule zu schicken, wies Wächter Petritzkis Ausführungen als verantwortungslos zurück. ■ mb



In diese Lücke passt noch ein Erweiterungsbau. Das Freigelände der Uphuser Grundschule wird dadurch natürlich reduziert.
■ Foto: Brodt